

Das Passionsspiel aus Furth im Wald (1757)

Einleitung und Edition

Von Manfred Knedlik

Bekanntlich erlebte das geistliche Volksschauspiel im Zeichen barocker Frömmigkeit seine größte Blüte. Insbesondere die dramatische Präsentation der Leidensgeschichte Jesu geriet im 17. und 18. Jahrhundert gleichsam zu einer „Pflichtaufgabe“ (Walter Hartinger) von Kleinstädten, Märkten und Dörfern. Allein in den heutigen Regierungsbezirken Ober- und Niederbayern, Oberpfalz und Schwaben lassen sich vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts nahezu 200 Spielorte festmachen.¹ Gemessen an der gewaltigen Zahl bezeugter Aufführungen sind komplett überlieferte Texte von „Passionskomödien“, Ölbegangsdichten mit spielhaften Elementen oder szenischen Figuralprozessionen aus dieser Zeit selten. Aber selbst diese Quellen, welche die vielseitige und vielfältige Physiognomie des Mediums ins Blickfeld rücken würden, sind der Forschung nicht in erforderlicher Breite verfügbar.² Das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg birgt eine gar nicht so geringe Anzahl von Spieltexten aus dem 18. Jahrhundert, die dem Ordinariat von den Organisatoren der geistlichen Aufführungen zur Begutachtung und Bewilligung vorgelegt wurden; die zugehörigen Schriftwechsel mit ihren eindringlichen Spielgesuchen zeugen dabei von dem tiefen und leidenschaftlichen Ernst, mit dem die Gemeinden um diese religiöse Brauchform – die, nebenbei bemerkt, auch einen beträchtlichen Wirtschaftsfaktor darstellte –

¹ Einen facettenreichen Überblick gibt der Ausstellungskatalog von Michael HENKER – Eberhard DÜNNINGER – Evamaria BROCKHOFF (Hg.), *Hört, sehet, weint und liebt. Passionsspiele im alpenländischen Raum* (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 20/90), München 1990. – Zur Oberpfalz bzw. dem Bistum Regensburg siehe besonders Gabriele HÖGL, *Die Passionsspiele in Niederbayern und der Oberpfalz im 17. und 18. Jahrhundert*, Diss. München 1957; Barbara MÖCKERSHOFF, *Passionsprozession und Passionsspiel im Bistum Regensburg im Spätbarock*, in: *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* 16 (1992) S. 221–238; Manfred KNEDLIK, „... zum Trost und Nutzen der eingepfarrten Seelen“. *Passionsspiele und Karfreitagprozessionen in der mittleren Oberpfalz*, in: *Industrie und Kultur. Festschrift zum 34. Bayerischen Nordgautag in Maxhütte-Haidhof, Kallmünz 2002*, S. 113–121; DERS., *Passionsspiele im Landkreis Cham*, in: *Festschrift zum 40. Bayerischen Nordgautag in Cham, Regensburg 2014*, S. 128–133.

² Zu den wichtigen Ausnahmen zählt die von K. K. Polheim und S. Schröder edierte, groß angelegte Anthologie von „Volksschauspielen“, die in zwei Bänden aufschlussreiches Material bereithält: Karl Konrad POLHEIM – Stefan SCHRÖDER (Hg.), *Volksschauspiele*, Bd. 1 und 2: *Passionsspiele*, Paderborn u.a. 2000 und 2002. An Einzelditionen seien genannt: Stephan SCHALLER (Hg.), *Passio nova. Das Oberammergauer Passionsspiel von 1750*, Bern 1974; Manfred KNEDLIK (Hg.), *Kemnather Passion. Die Spieltex-te des 17. und 18. Jahrhunderts*, Pressath 1993; Matthias HAUPT – Joachim HEIMERL (Hg.), *Passio Domini nostri Jesu Christi. Das Wasserburger Passionsspiel*, Wasserburg 2005.

rangen. Überliefert sind Spielhandschriften aus Altmannstein (1755), Deggendorf (1735), Eschenbach (1723/24), Furth im Wald (1757), Kemnath (1695, 1731 und 1764), Mainburg (1759 und 1764), Massing (1757), Plattling (Fragment, 1754), Roding (1713), Rötze (1733 und 1759), Viechtach (1753 und 1765) und Vilsbiburg (1730). Aus den Textzeugnissen ergibt sich ein höchst komplexes Bild der Spielformen. Das Spektrum reicht von theatralisch ausgestalteten Ölbergandachten wie in Mainburg (*Oelberg, so mit lautter Sprüchen exequiert würdt*) bis zu regelrechten Schauspielen wie in Kemnath (*Passions Comedi*), Rötze (*Leidens Vnnd Sterbens Act. Vnsers allerheilligsten Heylandts vnd seellig Machers Christi Jesu*) oder Viechtach (*Passions Tragoedia*). Augenfällig ist die Vielzahl von Motiven und Szenen biblischen oder legendarischen Gehalts, welche die Gestaltungsmöglichkeiten bei der dramatischen Präsentation der Leidensgeschichte Christi erkennen lassen. Dabei handelt es sich nicht um endgültig ausgeformte Werke eines Autors. Vielmehr ist bei der (literar-)historischen Analyse zu bedenken, dass die Spieltex-te ständigen Umformungen ausgesetzt waren, weil die verantwortlichen Spielleiter die Vorlagen für jede Aufführung überarbeiteten, um sie aktuellen Bedürfnissen anzupassen. „Ein Spielbuch ist [...] keine fixe literarische Form, es stellt sozusagen einen zufälligen Querschnitt durch die Entwicklung dar.“³

Das im Bischöflichen Zentralarchiv bewahrte Textkorpus hält einiges Anschauungsmaterial bereit, das freilich ohne Edition praktisch unzugänglich und für die wissenschaftliche Betrachtung nicht verfügbar ist.⁴ Im Blick auf die Erkundung und Profilierung einer (oberpfälzischen) Spiellandschaft sollen daher in loser Folge einige dieser Textquellen erschlossen werden. Dass philologisch-kritische Bemühungen nachgerade wissenschaftlichen Grundlagencharakter haben, ist in der literarhistorischen Frühneuezeitforschung unumstritten: Über die reine Dokumentation hinaus können die Editionen zur Bereicherung und Nuancierung der bisherigen Überlieferung beitragen und die Materialbasis in dem Sinn erweitern, dass sie Umwertungen und differenzierende Korrekturen traditioneller Anschauungen ermöglichen.⁵

Einige Originalität kann ein undatiertes Textbuch beanspruchen, das nach einem Eintrag von späterer Hand aus Furth im Wald stammt.⁶ Vielleicht handelt es sich um ein 1756 oder 1757 von Pfarrer Franz Maximilian Joseph von Edlmayr eingereichtes Belegexemplar⁷ bzw. um eine spätere Abschrift; es trägt keinen Titel, lediglich am Ende den Schreibermerk „descr: W: W: L[u]diM[a]g[i]st[e]r“, der auf den Schulmeister (ab 1763) Wilhelm Waltenberger verweist,⁸ der zu diesem Zeitpunkt als Spielleiter agierte. Dem Spieltext folgt eine 87 Nummern umfassende Prozes-

³ MÖCKERSHOFF, Passionsprozession und Passionsspiel (wie Anm. 1) S. 222.

⁴ Hans-Gert ROLOFF, Editorische Desiderata zur Mittleren Deutschen Literatur, in: editio. Internationales Jahrbuch für Editions-wesen 1 (1987) S. 15–33, hier S. 20f.

⁵ Zu diesem Problemfeld siehe Hans-Gert ROLOFF, Literaturwissenschaftliche Grundlagenforschung. Chancen und Probleme, in: Martin BIRCHER – Guillaume van GEMERT (Hg.), Brückenschläge. Eine barocke Festgabe für Ferdinand van Ingen (Chloe. Beihefte zum Daphnis 23), Amsterdam/Atlanta 1995, S. 9–23; DERS., Epochenprofilierung durch Editionen, in: Hans-Gert ROLOFF (Hg.), Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit (Chloe. Beihefte zum Daphnis 24), Amsterdam/Atlanta 1997, S. 1–13.

⁶ BZAR, OA-Gen. 2012.

⁷ MÖCKERSHOFF, Passionsprozession und Passionsspiel (wie Anm. 1) S. 229.

⁸ Johann BRUNNER, Geschichte der Grenzstadt Furth/W., Furth im Wald 1932, S. 182f.

sionsordnung für den bilderreichen Umzug an Karfreitag („Ordo Processionis in Die Parasceves“).

Von einem „Charfreitagstrauerspill oder Passions Vorstellung“, eingeführt „zum Trost der frommen Gemüter“ und „ersonnen“ vom damaligen Stadtpfarrer Franz Valentin Friedl, erzählen ab 1715 die Kirchenrechnungen der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Furth im Wald.⁹ Ob die vorliegende Spielhandschrift die ursprüngliche Substanz tradiert, lässt sich aufgrund der Quellenlage nicht entscheiden. Konzipiert war das Passionsspiel in Furth im Wald als bühnenmäßige Darstellung, jedenfalls errichtete der städtische Zimmermeister nach Ausweis der Kirchenrechnungen ein hölzernes Bühnengerüst, auf dem das Passionsdrama jeweils am Karfreitag und Kar samstag „aufs beweglichste exhibit“ wurde. Schon bald schloss sich dem Spiel eine aufwendige Figuralprozession an, bei der die Gläubigen hölzerne Figuren mitführten – 1760 waren dazu bereits 28 Träger nötig, die aus der Stadtkasse entlohnt wurden¹⁰ – und „Sprüche“ aufsagten. Die finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand zeigt, dass das geistliche Spiel aus einem bürgerschaftlichen Gemeinschaftsgeist lebte und wohl auch als öffentliches, repräsentatives Ereignis zur Ehre der Stadt verstanden wurde. Eine letztmalige Erwähnung erfolgte 1788 im Zusammenhang mit einem Streit über die Abhaltung des „Drachenstichs“.¹¹

Das Passionsspiel aus Furth im Wald entfaltet einen großen Spannungsbogen, in den alt- und neutestamentliche wie auch außerbiblische Motive und Szenen eingebunden sind. Geschickt weiß der Textbearbeiter die disparaten Stoffe zu verknüpfen und nach einem einheitlichen Plan zu gestalten. Das Spiel beginnt mit einer breit ausgeführten Szene zwischen Josef und seinen Brüdern (nach Gen 37,18–30), die – auch nach zeitgenössischem Verständnis – als Präfiguration, d. h. als Vorausdeutung der Gefangennahme Jesu zu verstehen ist. Durch seine Träume, in denen er sich selbst in bevorzugter Stellung sieht, hat Josef seine Brüder verärgert. Sie beschließen sich zu rächen und den „Träumer“ zu töten. Der älteste Bruder Ruben widerspricht, weil er kein Blut vergießen will. Daraufhin wird Josef zunächst in einen trockenen Brunnen geworfen und später für 20 Silberstücke als Sklave an eine Karawane verkauft, die von Midian nach Ägypten zieht. Wiederholt sind seinen Reden Äußerungen eingeschrieben, durch die Sinnbezüge zu dem neutestamentlichen Ereignis hergestellt werden (Unschuld Jesu; Jesu Bitte am Kreuz um Vergebung für die Peiniger), und zuletzt verweist er selbst ausdrücklich auf die präfigurierende Sinnbesetzung der Szene:

Ja! mich fruet anzudeuten,
das der Heyland aller Leuthen
werde auch umb einen spott
verkauft werden in den Todt.

Ein Szenenblock, betitelt mit „Captatio Christi“, schließt sich dem einleitenden, die Leidensgeschichte Jesu symbolisch vorwegnehmenden Auftritt an. Leitbild für das Handlungsgerüst ist die Bibel, doch setzt der Bearbeiter durch Erweiterungen und Ergänzungen immer wieder eigene Akzente. Der Szenenbestand umfasst die

⁹ Stadtarchiv Furth im Wald, Teil 1, Kirchenrechnung 1715, fol. 78r–v. Nach Werner PERLINGER, Karfreitagsspiele in Furth im Wald, in: Die Oberpfalz 96 (2008) S. 113; wieder in DERS., Geschichte der Stadt Furth im Wald, Bd. 2, Furth im Wald 2012, S. 215f.

¹⁰ PERLINGER, Karfreitagsspiele (wie Anm. 9) S. 113.

¹¹ Ebd.

Beratung der jüdischen Hohepriester, den Verrat des Judas, die Gefangennahme am Ölberg und die Befragung und Verurteilung durch Pilatus. Dramatisches Potential bot insbesondere die Treulosigkeit des Judas, bei Matthäus kurz erwähnt (Mt 26, 14–16), die im Spiel breit ausgeführt wird; im derb-drastischen Eingangsmonolog und den energischen Verhandlungen mit dem Hohen Rat enthüllt der Jünger seine einzige Antriebskraft: Habgier, die im Umkreis der Todsünde Geiz (*avaritia*) anzusiedeln ist. Über den Text der Evangelien hinausgehen auch die Zählreime bei der Übergabe des Geldes an Judas. In ungewöhnlicher Weise führt der Bearbeiter die bereits im mittelalterlichen Passionsspiel beliebte Figur des Longinus ein. Nach dem apokryphen Nikodemus-Evangelium war damit jener römische Soldat bezeichnet, der Jesu nach dessen Tod mit einer Lanze durchbohrte (Joh 19,34). Gegen die chronologische Abfolge im biblischen Text tritt Longinus im Further Spiel bereits nach der Gefangennahme Jesu mit ahnungsvollen Andeutungen auf, die er später, nach dessen Verurteilung, bestätigt findet. In epischer Breite ist die Gerichtsszene ausgestaltet; das ausführliche „vrtheil“ des Pilatus, in Prosa und in der Form einer realen Urkunde nachempfunden, somit in den Wissens- und Erlebnishorizont der Mitwirkenden und Zuschauer gestellt, verkündet ein „Notarius“. Genährt wurde das große Interesse am Prozess gegen Jesus, wozu die Evangelien kaum Angaben enthalten, durch das angeblich um 1580 in Aquila aufgefundene hebräische Original des von Pilatus gefällten Urteils, das auf zahlreichen Flugblattdrucken bis ins 18. Jahrhundert verbreitet wurde.¹²

Mit der Gerichtsszene schließt die eigentliche Spielhandlung auf der Bühne ab. Bevor aber ein „Ductor vexilli“ (Bannerträger) zum Aufbruch zur Prozession drängt, welche die Zuschauer unmittelbar in das Spielgeschehen – und in den symbolischen Nachvollzug des Kreuzwegs – einbezieht:

Auf! auf! nun weichet aus dem weeg,
damit man schleinig gehen mög,
wer sehen will das end der sach,
der auf dem weeg vns folge nach,

ergreift nochmals der „Notarius“ das Wort. Er gibt kund, ein Protokoll des „Bluet Gericht[s]“ verfertigt zu haben, dessen Lektüre er der Nachwelt als „wahre vrckhund“ empfiehlt. Der – spielhaft vergegenwärtigte – Text gewinnt damit gemeinschaftsstiftenden Charakter, wodurch in der unmittelbaren Gegenwart das Bewusstsein menschlicher Schuld- und Sündhaftigkeit geweckt werden soll.

Im letzten Teil verzeichnet die Spielhandschrift die während des Umzugs vortragenen „Sprüche“. Drei Motivgruppen sind zu unterscheiden: Das Wechselgespräch zwischen Maria und Johannes ist nach zeitgenössischem Verständnis auf die affektive und emotionale Teilnahme (*compassio*) aller Mitwirkenden angelegt; ganz offensichtlich zielen die Klagen der beiden Protagonisten („Jch bin, wie er, so schmerzen voll“, „in ohnmacht mues ich sinckhen“, „Vill seuffzer ich gen Himmel schick“, etc.) auf gläubiges Mitleiden. Mit dem Auftritt der Kaiserin Helena, die den Triumph des Kreuzes versinnbildlicht, richtet sich der Blick in die Zukunft des dargestellten Geschehens. Darauf folgt noch einmal eine alttestamentliche Präfiguration: Das Schicksal des Simson („Samson“), eines israelischen Helden zur Zeit der

¹² Rudolf BERLINER, Das Urteil des Pilatus, in: Die christliche Kunst 30 (1933/34) S. 128–147; Leopold SCHMIDT, Zur Innengeschichte der deutschen Passionsspiele, in: Volk und Volkstum 3 (1938) S. 211–231, bes. S. 227–230.

Richter, den seine Geliebte Delila („Dalila“) den Philistern preisgibt, wird zum Vorbild der Leidensgeschichte Jesu, indem auch er Verrat, Gefangennahme, Verspottung und Tod erleidet. „Dadurch daß überall mit solchen Doppelführungen gearbeitet wurde, haben die Zuschauer die Szenen verstanden“. ¹³

Edition

Die Handschrift, die das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg bewahrt (OAG-Gen. 2012), wurde buchstabengetreu übertragen. Orthographie und Interpunktion blieben erhalten, nur die wenigen im Text vorkommenden Abkürzungen (fast ausschließlich Nasalstriche, z. B. īmerda > immerda) wurden aufgelöst. Trotz des grundsätzlichen Verzichts auf einen „layoutgetreuen“ Abdruck sind die originalen Einrückungen beibehalten worden, um eine Vorstellung von der Strukturierung der Texte zu vermitteln. In eckigen Klammern [] ist die nicht originale Seitenzählung ergänzt. Sprecherangaben, im Manuskript am linken Rand, sind abgesetzt und durch Kapitälchen graphisch hervorgehoben, Regieanweisungen sind kursiv gesetzt, die „Überschriften“ der drei Teile (z. B. „Joseph mit seinen Brüdern“) erscheinen in größerer Type.

Die Kommentierung beschränkt sich auf die für das Verständnis wichtigsten Anmerkungen. In den Fußnoten finden sich Übersetzungshilfen zu einzelnen Worten und Wendungen, Nachweise von Bibelstellen und inhaltliche Erläuterungen.

[1] Joseph mit seinen Brüdern. ¹⁴

RUBEN.

1. Sehet, Liebste Brüder, sehet,
dort der Traumer ¹⁵ miessig gehet,
da entzwischen ¹⁶ mit der Heerd
wir gewaltig seynd geschert.

SIMEON.

2. Mein! ¹⁷ Wie kombt es, das er gern
auch bisweilen in der fern,
auf dem Land, und bey der Huet
vns genau aufsuchen Thuet?

LEVI.

3. Ainfalt! ¹⁸ Waist du dises nicht?
Der Leckher ¹⁹, was er hört, und sicht,
Seinem Dättl ²⁰ offenbahrt,
schlaget in die Schörgen art.

¹³ Walter HARTINGER, Geistliches Schauspiel im Bistum Passau, in: Ostbairische Grenzmarken 31 (1989) S. 100–140, hier S. 126.

¹⁴ Siehe Gen 37,1–36.

¹⁵ Gen 37,19.

¹⁶ entzwischen] „dazwischen, inmitten“.

¹⁷ Mein] Ausdruck emotionaler Anteilnahme (z. B. Ärger, Überraschung).

¹⁸ Ainfalt] „Einfaltspinsel“.

¹⁹ Leckher] „Schmarotzer“.

²⁰ Dättl] „Vater“ (bair.).

JUDA.

4. Diser, als ein Muetter-Söhn,
von der weissen Henn ein Hennl,²¹
was man sag, und was man sing,
bleibet schon der kimmerling.

ZABULON.

5. Diser über alle Sachen
Ist dem Vatter eingebachen,
also das zusorgen ist,
ob er ihn vor Lieb nit frist.

[2] ISSACHAR.

6. Diser, auf die lezt gebohren,
findet Gnad, die wir verlohren,
Er allein mehr gelten Thuet,
alß wir! die gesambte Bruet.²²

DAN.

7. Diser wird ein König werden,
den wir, Ligend auf der erden,
wie er Prophezeyen kan,
Einist sollen Betten an.²³

GAD.

8. Diser aus der fetten Schissel
Nimbt die beste schleckherbissl,
vnd wir leben in der noth,
essen nur das Haaberbrodt!

ASER.

9. Diser in der stuben sizet,
wann der Himmel zornig Blizet,
vnd wir auf dem freyen Veld
finden weder Haus noch Zelt.

NEPHTALI.

10. Diser in dem Beth noch stranzet²⁴,
wann das helle Tagliecht glanzet,
vnd wir hütten alle schon,
Eh sich blickhen last die Sonn.

[3] RUBEN. LEVI. ZABULON. DAN. ASER.
Diser ist ein Bernhäuder,²⁵

²¹ von der weissen Henn ein Hennl] „Sonntagskind“, zu lat. *albae gallinae filius* „Kinder der weißen Henne“, siehe Grimm, DWb, Bd. 16, Sp. 1723.

²² Siehe Gen 37,3–4.

²³ Siehe Gen 37,7–8.

²⁴ stranzet] „müßig herumliegt“.

²⁵ Bernhäuder] Bärenhäuter; seit dem 16. Jh. oft als Schimpfwort gebraucht.

Traget doch die schönste kleider,²⁶
wir! die prafe Bueben seyn
Tragen Zwilling²⁷, gros vnd klein.

JOSEPH.

Joseph! Lieber Joseph! Heiss ich,
komm, vnd schau, ob ihr fleissig,
wie gebühret einem Kind
waidet euers Vatters rind.
Diser lasset euch schön grüessen,
bittet, keinen Bockh zuschiessen²⁸,
Fraget, ob ihr noch zur stund
Lebet sambt der Heerd gesund?
wann ihr wollet mir gebietten
eine Zeit mit euch zu huetten,
bin, vnd bleib ich euer Knecht
was ihr schaffet²⁹, ist mir recht.

RUBEN.

Schau der Vogel, wie er singet
das es in den ohren klinget,
achtet aber nit der wort,
iaget ihn zum Teufel fort!

[4] SIMEON.

Schau! Der Gleissner³⁰ kan den Ruckhen
Gar so däsigg³¹ niderbuckhen
Solche demueth glaubet nicht,
ist nur auf den schein gericht.

LEVI.

Schau! der Limmel vns ausspehet:³²
demutwillen hieher gehet,
das er nachricht hole ein,
ob wir alle wachtbar³³ seyn.

JUDA.

Schau! der Lugner suechet klagen,
die er wider vns vortragen,
vnd dem Vatter sezen mög,
das wir griegen stöss, vnd schläg.

²⁶ Siehe Gen 37,3.

²⁷ Zwilling] Zwillich: derber Leinen- oder Baumwollstoff.

²⁸ keinen Bockh zuschiessen] redensartlich für „keinen Fehler machen“.

²⁹ schaffet] „befiehlt“.

³⁰ Gleissner] „Heuchler“.

³¹ däsigg] „kleinlaut“.

³² ausspehet] „auskundschaftet“.

³³ wachtbar] „Wach, wachsam“.

ZABULON.

Schau! der Spreizer³⁴ Tragt ein steckhl
schön geziret mit rothen fleckhl,
welches ich mit allem fleis
ihme von den Händen reis.

ISSACHAR.

Schau! der widhopf³⁵ hat ein kappen
gar zu gurt auf solchen Lappen
welche ich mit einem grimm
ihme von dem Kopf abnimm!

[5] DAN.

Schau! der schliffel³⁶ hat ein Tüechl,
Zeigend, wie mann ihm es küechl,
welches ich, darüber bös,
sauber von dem Hals ablös.

GAD.

Schau! der flegel hat ein binden,
Tauglich umb den Leib zuwinden,
welche ich zuheben auf
mir auch ohne geld einkauf.

ASER.

Schau! das scharkind³⁷ hat ein Röckhl
Kostend gar zu vill den seckhel:
welches ich mit schlechter mieh
ihme von dem Leib abzieh.

NEPHTALI.

Schau! der stirzer³⁸ mues sich Lassen
iez mit strickhen hart anfassen:
Recht für ihn ein solcher straus,³⁹
warumb Bleibt er nit zuhaus!

SIMEON. ISSACHAR. GAD. NEPHTALI.

Bueb! Du kombst uns angestochen⁴⁰,

³⁴ Spreizer] „Großtuer“.
³⁵ Widhopf] Wiedehopf (Upupa epops); in der Literatur (z. B. bei Heinrich von dem Türilin) oft als Sinnbild für Bösartigkeit, Sündhaftigkeit oder Hochmütigkeit gebraucht.
³⁶ schliffel] „Müßiggänger“.
³⁷ scharkind] möglicherweise zu „Scharrhans“ (Grimm, DWb, Bd. 14, Sp. 2218) als Bezeichnung für einen „Großtuer, Prahlhans“.
³⁸ stirzer] Stürzer, auch Sterzer/Störzer, nach Grimm, DWb, Bd. 20, Sp. 718, ein Landstreicher.
³⁹ Recht für ihn ein solcher straus] etwa „dieses Unglück (diese Mühsal/Marter) hat er verdient“, siehe Grimm, DWb, Bd. 19, Sp. 1008.
⁴⁰ Du kombst uns angestochen] übertragen im Sinn von „Du hast uns gereizt“.

dir mues seyn der Halß gebrochen:
also tragest du darvon
den schon Längst verdienten Lohn.

[6] JOSEPH.
Joseph bin ich euer Bruder!

SIMEON.
Still! du bist ein wildes Luder.

JOSEPH.
Gebet mich doch wider Los.

LEVI.
Gebet ihm den Herzens Stos.

JOSEPH.
Soll ich dann mein Leben Lassen?

ZABULON.
Weill dich alle Brüder hassen!⁴¹

JOSEPH.
An mir findet ihr kein schuld!

ISSACHAR.
Bey vns findest du kein Huld.

JOSEPH.
Was wird halt der Vatter sagen?

DAN.
Ring⁴² wir in dem Luft diss schlagen!

JOSEPH.
Bleibet doch nit ungestrafft.

GAD.
Bleibest doch schon in Verhafft.

JOSEPH.
Was ihr Thuet, das wird euch reuen.

ASER.
Solches Trohen wir nit scheuen.

JOSEPH.
Scheuet aber euren Gott.

NEPHTALI.
Du must gehen in den Todt!

⁴¹ Siehe Gen 37,8.

⁴² Ring ... schlagen] etwa „dies achten wir gering“.

SIMEON.

Wir seynd willens dich zutöden,
kanst dein Leben nit mehr retten,
Forth mit dir du Lumpenhund,
es lauft schon dein Letzte stund.

[7] RUBEN.

Brüder! sagt ihr vom umbringen,
will mein Herz in stuckh zerspringen:
dann der Knab erbarmet mich,
wann er Bleibet in dem stich⁴³.
Gleichwol bin ich nit zugegen,
lasst ihn Tief hinablegen
in den Brunn, von dem ihr wisset,
das er ausgesichen⁴⁴ ist!⁴⁵

LEVI.

Was vns schaffen thuest O Ruben
von dem maisterlosen⁴⁶ Bueben,
solle gleich vollzogen seyn,
in den Brunn mues er hinein.

RUBEN.

Aus der grueben ausser heben,
vnd dem Vatter widergeben,
will ich sein gar liebes kind⁴⁷
Truz dem schlimmen Lumpengsind!
Dise Schurckhen übel hausen,
gar zu grob mit Kolben Lausen,
Tringen nur auf seinen Todt,
der vns allen wär ein Spott!

[8] ZABULON.

Der Bock ist uns angegangen,
Joseph liget schon gefangen
Er mag heulen, wie er will,
nichts mehr Brueder in dem spill!

JUDA.

Wann ihr wollet das erwöhlen,
was ich hätte zuerzehlen:
seynd alhier von Madian⁴⁸

⁴³ Bleibet in dem stich] Die Wendung „im Stich bleiben“ kommt vom 16. bis zum 18. Jh. gelegentlich vor im Sinn von „verloren gehen“; „Stich“ bekam oft die Bedeutung von „Todesgefahr“.

⁴⁴ ausgesichen] „versiegt“.

⁴⁵ Siehe Gen 37,21–22.

⁴⁶ maisterlosen] „verwöhnten“.

⁴⁷ Siehe Gen 37,22.

⁴⁸ Madian] Gemeint ist Midian, ein Stammeverband in der syrisch-arabischen Wüste; siehe Gen. 37,28.

Frembde KaufLeuth kommen an.
Dise mit sich auf den Thieren
waaren ins Ägypten führen;
gebt ihr auch den Joseph hin,
so geschicht nach meinem Sinn:
Sagt mir, was es möge nuzen?
wann wir seine Flügel stuzen?
das er wegen schwärer Bues
in den Brunnen sterben mues.
Lasset gelten mein anklopffen,
vnd euch an den armen Tropffen
weiter nit vergreiffen thuet,
weill er vnser Fleisch, vnd Bluet!⁴⁹

[9] ISSACHAR.
Judas hat es wohl erwogen,
das wir fahren durch den Bogen,
vnd der güette geben statt,
warlich ist der beste Rhat!

DAN.
Solle also widerkommen,
den wir haben weggenommen,
das er zu etwelchen Heyl
werde doch gebotten feyl.

GAD.
Ein Kauf, wie ich will verhoffen,
zwischen uns wird leicht getroffen,
wann das Kind wir schäzen ring
nur umb Zwanzig silberling!⁵⁰

ASER.
Solche Summa, die erkleckhet⁵¹,
nehmet, vnd in Beutel stecket,
dann die waar, so vns beschwert,
kein Putschän!⁵² mehr ist werth.

NEPHTALI.
Wann dir Kauffer so vill geben,
ist es mir, vnd euch gar eben⁵³,
geheth hin, vnd hollet geldt
das ist, was vns hat gefählt.

⁴⁹ Siehe Gen 37,26–27.

⁵⁰ Gen 37,28.

⁵¹ erkleckhet] „genügt“.

⁵² Putschän] Butschhändel: kleine Münze; siehe Grimm, DWb, Bd. 2, Sp. 578.

⁵³ eber] „recht“.

[10] RUBEN.

Juda! Das du fleiß anlegest,
wie dem Joseph helffen mögest
Triffst mit deme richtig ein
was ich selbstn auch vermein.
Das du aber ihn verkauffest,
vnd nur dem gewinn nachlauffest,
mir nit gehet in den kopff,
du bist halt ein grober knopff.

JUDA.

Höer auf mit solchen wortten,
nur verkauffen, nit ermordten,
weiter ist kein Tyranny,
machtet doch uns seiner frey!

SIMEON.

Brüder schaut! Da Bring ich Bazen,
Thuet mir aber nit einplazen,⁵⁴
Lasset euch fein Zeit, vnd weil,
griegt ein ieder seinem Theil!

JOSEPH.

Mir es Tief zu Herzen Tringet,
vnd der Zäher⁵⁵ vill erzwinget,
das man wolle, wie ein Vieh,
zu der schlacht⁵⁶ verkauffen mich!

[11] Wann ihr aber nit so schwürig,
Alß nur wäret geld begirig,
Kunte ia zu gleichen werth
dienen ein stück von der Heerd.
Lasset also, gnad zufinden,
Euer böse meinung⁵⁷ schwinden,
das ich ursach heut gewin,
euch zudanckhen fürders hin.

LEVI.

Fort mit dir, du arger Lauer⁵⁸,
von uns weiche, wie der schauer,
Ziehe hin, in frembdes Landt,
welches dir ist unbekannt!

ZABULON.

Dortten gibe ab ein Slaven
schleckhe aus dir Knoblauch Hafen,

⁵⁴ mir ... nit einplazen] „nicht über mich herfallen“.

⁵⁵ Zäher] „Tränen“.

⁵⁶ schlacht] „Schlachtung, Schlachtbank“.

⁵⁷ meinung] „Absicht“.

⁵⁸ Lauer] „Schelm“.

Frisse nit der Klezen⁵⁹ gnuég,
nage an dem HungerTuech!

ISSACHAR.

Wann du etwan woltest stuzen,
das wir dir den Bueben Buzen,
kuntest wohl ein duzet schläg
mit dir haben auf den weeg!

[12] JOSEPH.

Grosser Gott! vor dessen augen
meine Brüder grobe schlauchen!
Ein sehr vngeschliffne schaar
seynd Bekannt, vnd offenbahr.
Du waist, das Sie, gleich den schlangen,
mich verfolgen, vnd verlangen
vnuerschuldzt zuschicken hin,
wo ich nie gewesen bin.
Doch mir dises ihr verbrechen
wünsche keines weegs zurächen
aller Liebe vnuerlezt
Dir es seye heimbgesezt!
Ja! mich freuet anzudeuten,
das der Heyland aller Leuthen
werde auch umb einen spott⁶⁰
verkauft werden in den Todt.
W: W:⁶¹

[13] Captatio Christi Die Parasceves in monte Oliveti.⁶²

JUDAS.

Pfui Teufel! wie ist halt mein Beutl
so mager, dürrsichtig, vnd eytl⁶³!
Er hat ia wider⁶⁴ speck, noch schmeer,⁶⁵
ist falten voll, vnd sauber leer!
Die Madl⁶⁶! Das Zifer⁶⁷ die Madl!
die hat ains bey mir auf der Nadl⁶⁸!

⁵⁹ Klezen] gedörrte Birnen; allgemein auch Dörrobst.

⁶⁰ umb einen Spott] „wohlfeil“.

⁶¹ W: W:] Die Initialen beziehen sich wohl auf den späteren Further Schulmeister Wilhelm Waltenberger als Schreiber und Textbearbeiter(?).

⁶² „Die Gefangennahme Christi am Ölberg am Karfreitag.“

⁶³ eytl] „leer“.

⁶⁴ wider] „weder“.

⁶⁵ schmeer] „Schmalz“. – Weder Speck noch Schmalz] Redensartlich für „pleite, abgebrannt“.

⁶⁶ Madl] Magdalena.

⁶⁷ Zifer] Ziefer, mundartlich für „lästige, liederliche Weibsperson“.

⁶⁸ die ... Nadl] seit dem 16. Jh. bezeugte Redensart: „sie soll mir noch für etwas büßen“.

flennt⁶⁹ fein, Fallt nider auf d'Knie,
 Bricht Bixn, vnd verschitt die Brühe!⁷⁰
 O! das ich nur hätte den halben
 Theil ihrer sehr kostbahren Salben!
 itzt kunte ich praf machen geld.
 hab wärla nit umbsonst geschmelt!⁷¹
 Der Plunder! wo nimm ich dann Bazen
 Für meine Raubgürige dazen⁷²?
 mir fallet schon ein Mittl bey,
 glaub, das es gar nit hilzer sey
 Die Fürsten der Juden mit willen
 den seckhel mir werden anfüllen.
 wann ihnen anderst in der still
 mein schone waar verkauffen will.
 [14] Parola! Das mues ich dann wagen,
 mues auf den kauf heunt⁷³ noch antragen,
 mues meinen Meister geben hin
 so wahr! als ich Judas Bin!
 Gsetz⁷⁴ aber, es wolte ihn kränckhen,
 so mag Er an Joseph gedenckhen,
 der auch verkaufft um schlechten preys,
 Zur nachfolg ihme Bricht daß eys.

JUDAEUS. 1.

Ihr Brüder hier! erlaubet mir
 euch offenbar zumachen,
 was ich vernimm in frembder stim,
 so uns möcht geben z'schaffen,
 doch Bitte ich, nicht saumet⁷⁵ mich,
 des Scrupels mich macht frey,
 ob es in warheit sey?
 das einer sich anmasset,
 Das Jüdisch Gsatz verlasset?
 schon oft ich höre sagen,
 das die gemeine⁷⁶ sich beklagen!

JUDAEUS. 2.

Entdecke an, vnd sage dann,
 wo diser zubekommen?

⁶⁹ flennt] „weint, heult“.

⁷⁰ Siehe Lk 7,37–38. An dieser Stelle ist nur eine namenlose Sünderin erwähnt, die Jesus die Füße mit kostbarem Öl salbte; bereits im 4. Jh. erfolgte in Kommentaren eine Gleichsetzung mit der im Lukasevangelium (Lk 8,2) genannten Jüngerin Maria Magdalena (Maria von Magdala).

⁷¹ geschmelt] zu schmälen „schelten, herabsetzen“, siehe Grimm, DWb, Bd. 15, Sp. 906.

⁷² dazen] „Hand“.

⁷³ heute] „heute, in dieser Nacht“.

⁷⁴ Gsetz] „angenommen“.

⁷⁵ saumet] „hindert“.

⁷⁶ gemeine] „Gemeinde, Volk“.

sonst wir selbst ia, vnd immerda
von solchem Gschwäz vernommen,
[15] Mich gedunckht, das einer sey,
der den Todt verdienet frey,
So lass ich folgen ab mein Rhat,
so wird gestrafft die müssethat,
sagt, vnd fasst auch euren schlus⁷⁷,
ob es darbey verbleiben mues?

JUDAEI.

Es Bleibt darbey,
doch Brauchen wir verrätherey!

JUDAEUS. 1.

Villeicht Treiben wir auf umbs geldt
einen, der ist in der welt,
der vns ienen kan verrathen,
welchen wir verlangen z'baden.

JUDAS.

Wohlan ihr Freund! Was macht ihr hier?
ich hät anheunt was z'reden schirr!
mich gedunckht, ihr seyd im Rhat da zgegn
iene sach zuüberlegen.
wann ihr mein wort vernemmen Thät,
wie es umb meinen Meister steht,
nemblich umb den Nazaraener Mann
der schon gar vill gestiftet an!

[16] JUDAEUS. 2.

Wie sagst du vns von Nazaraeer?
Von dem Bösen Heberäer?
iust seynd wir da den Bsclus zumachen,
wie zuthun sey denen sachen:
Schon Lang von dem wir vernemmen,
das Er sich nit will Bequemmen
Zu dem wahren Juden-Gott,
der vnß hilfft aus aller noth:

JUDAS.

Ja wohl zum Juden-Gott Bequemmen!
Er will euch euer Freyheit nemmen.
Euren Tempel niderbrechen
Vnd an ganzem Land sich rächen!

JUDAEUS.3.

Secht! diser Thuet vns die warheit pfeiffen
sollen wir nicht nach ihm greiffen?

⁷⁷ schlus] „Beschluss“.

Jenem seinen Beutl spicken,
Fürwahr es kunt vns wohl glückhen,
Dann er kunt vns nachricht geben,
wo wir kunten widerstreben.

JUDAEUS. 4.

Glückselig wärn wir zuachten!
wann wir kunten recht Betrachten,
wie wir den gefangen Legen,
vnd so vill stärck Bringen zwegen
[17] das er vns nit mag entrinnen,
ansonst möcht er ferners springen,
vns ein grössers übel machen,
das zuhelffen schwär den sachen!

JUDAS.

Sagt mir nur, was wolt ihr geben?

JUDAEI.

Judas! was begehrt du für sein Leben?

JUDAS.

So wolt ihr Jhm das Leben nemmen?

JUDAEI.

Ja! weill Er sich nicht will Bequemmen
Zu dem wahren Juden-Gott,
der vns hilfft aus aller noth!

JUDAS.

Dreyssig Silberling ich Begehr,
Habt ihrs gelt, so gebt mirs her!

JUDAEI.

Es Bleibt darbey
Du sollest gleich Bezahlet sey!

JUDAEUS. 3.

Bsin di nit lang, vnd Zahle aus,
Ziech nur geschwind den Seckhl heraus,
Lang aufschieben Thuet kein guet,
wer weis, was der Böswicht weiter Thuet.

JUDAEUS. 2.

Eins: Zwey: Drey: das dich der Kauf nit reu,
Vier: Fünff: Sechs: Siben:
weil nun der Mann ietzt wird vertriben,
Acht: vnd eins darzue: seynd Neun:
[18] das wird vns alln ein gueter Kauf seyn,
Zehen: Eilff: Zwölff: wohl an der Zahl,
Dreyzehen: Vierzehen: Hast du die wahl.
Fünffzehen: Sechzehn: werden dich ehrn,
Sibnzehn: Achtzehn: haben dich gern,

Neunzehn: Zwanzig: seynd dir hold,
Ein, vnd Zwanzig: Zwey, vnd Zwanzig: das ist dein soldt.
Drey, vnd Zwanzig: Vier, vnd Zwanzig Thätens schier,
Fünff, vnd Zwanzig: Sechs, vnd Zwanzig: rath ich dir,
Sibn, vnd Zwanzig: Acht, vnd Zwanzig habe acht,
Das dir dises Gelt vill reichertumb macht!
Neun, vnd Zwanzig: vnd Eins darzue, seynd Dreyssig.
Gehe hin mein Judas, vnd sey nur fleissig!

JUDAS.
Es fehlt mir nit: mein redlichs Gmieth
Zu disen Gwagten stuck mich fiehrt,
ein starcker Geiz mich darzue Zoch,
Hät ichs nit Thon, so Thäts ich noch.
[19] Dieweil ichs ihm hab z'gfallen Thon,
so Gseng Er mir auch disen Lohn.

JUDAEI.
Judas! gib vns nur ein zeichen,
wanst den rechten wirst entschleichen!

JUDAS.
Sorgt euch nur umb dises nicht,
Ich will halten meine pflicht,
die ich euch umbs geld verschriben,
so ansonsten hint wär Bliben,
welchen ich werd greiffen an,
diser ist der rechte Mann.
Bsint euch wohl, nembt euch in acht,
das Er euch nicht zuschanden macht:
Geht mit mir, schaut mich wohl an,
den ich küss, den greift ihr an,⁷⁸
schweigt still, vnd sagt nit vill,
dann die sach ist kein kinderspill.

*Gehet hin zu Christo, vnd küsset ihn.*⁷⁹ *et dicit:*⁸⁰

Gegrüsst seyst du O Meister mein!⁸¹
Vor dich hab ich schon kauffet ein,
was aber die schaar der Juden wöllen,
das kan ich dir nit erzehlen.

[20] CHRISTUS.
Wenn suchet ihr?

JUDAEI.
Jesum von Nazareth!

⁷⁸ Mt 26,48.

⁷⁹ Mt 26,49.

⁸⁰ „Und er spricht“.

⁸¹ Mt 26,49.

CHRISTUS.
Wenn suchet ihr?

JUDAEI.
Jesum von Nazareth!

CHRISTUS.
Wenn suchet ihr?

JUDAEI.
Jesum von Nazareth!⁸²

CHRISTUS.
Ich bins: wann ihr mich suechet, so nehmet mich hin, auf das das
wort erfüllet wird.⁸³

LONGINUS.
Was gibt es hier an disen orth?
was Zwischpelt⁸⁴ man von einem mord?
was gibt es dann vor Lermen⁸⁵ ab?
was Bedeutet dann die starcke Traab:⁸⁶
Die Leuth stehn herum ganz hauffen weis,
gros, vnd klein in einem Creys,
Ha! Ha! Den Braten schmecke ich,
ein Mann mus Bleiben in dem stich⁸⁷,
Ein vogl, mit nahmen Jesu Christ,
vns in das netz eingangen ist,
ein Leuth Betrüger, welcher hat
Begangen grosse müssethat!
[21] Ich will doch schauen, vnd Probieren,
ob ich ein Tröpflein Bluet in seinem Leib kan spiehren?
Mein scharffe Lanzen will ich schwingen,
vnd wan der stos mir Thuet gelingen,
So wird er durch die Seyten Tringen,
auch mit gewalt zuwegen Bringen,
das alle Tropffen zuerzwingen,
ein Bluet Quell müsse neu entspringen.

JUDAEI.
Pilatus, schaffe an, das diser Böswicht wird aufgerissen,
vnd an seinem ganzen Leib zerrissen.

PILATUS.
Weill ia die stimmen unter euch
Zu wider seynd, vnd sehr ungleich,

⁸² Siehe Joh 18,4–5.

⁸³ Siehe Joh 18,8–9.

⁸⁴ Zwischpelt] „flüstert“.

⁸⁵ Lermen] „Tumult“.

⁸⁶ Traab] „Aufruhr“, eigentlich „Betriebsamkeit“.

⁸⁷ Zur Wendung „im Stich bleiben“ siehe Fußnote 43.

was einer Lobt, vnd mächtig preisst,
der ander schändt, vnd ihm verweisst,
So halt ich dann so lang zuruck,
Bis die vermeinte Bubenstück
auf den Beclagten wahr zu seyn
erhellen, wie der Sonnen schein:
entzwischen aber führet ihn
in die gefängnus wider hin!

[22] JUDAEI.

Was heist das schleppen hin, vnd her,
man Brauche itzt ein scharffe scheer,
wir seynd bereit noch dise stund
Zureiben auf den Lumpenhund!

PILATUS.

Ein rechte ursach mir herstellt,
sonst wird das vrtheil nit gefällt,
ich glaube, da ihr nur aus neyd,⁸⁸
auf seinen Todt Beflissen seydt!

JUDAEI.

Wir glauben auch, der Richter woll
nit Beissen, wie er Beissen soll,
Verzug er suechet, vnd ausflucht,
das lauffet wider seine pflicht.

CAYPHAS.

Wir seynd dem Kayser vnterthan,⁸⁹
nit aber disen stolzen Mann,
der selbsten sich aus eignen Pracht
zum Affter König hat gemacht,
ist also, wer ihm Lieb erzeigt,
dem Kayser Feind,⁹⁰ vnd nit geneigt.

PILATUS.

Wie? soll ich dann nach euren Sinn
Den Juden König richten hin?
[23] Seyd ihr so frech, vnd euch erckhient,
Ein straff, die er nit hat verdient,
Bey meim Gericht zubitten aus,
Pfui! schämet euch, das ist ein graus!

JUDAEI.

Creuzige ihn! creuzige ihn!⁹¹

PILATUS.

Ein Bruch es wäre meines eydts,

⁸⁸ Siehe Mt 27,18.

⁸⁹ Siehe Joh 19,15.

⁹⁰ Siehe Joh 19,12.

⁹¹ Siehe Mt 27,22.23; Joh 19,6.15.

wann er soll sterben an dem Creutz,
Mein will ist nit so vnerschambt,
das Christum ich zum Creuz verdambt.

JUDAEL.
Creuzige ihn! creuzige ihn!

PILATUS.
Jhr gehet gar zu wild darein,
das ist unbillich, vnd nit fein,
den grollen vorher fallen last,
Ehe ihr was solches euch anmasst!

JUDAEL.
Creuzige ihn! creuzige ihn!

PILATUS.
Sagt! was er Böses hab gestiftt?
sonst euch daz vnheyl selbsten Trifft,
mit grober Laug wird dem gezwagt⁹²
der Rach begehrt, vnd falsch anklagt!

[24] JUDAEL.
Das Bluet, so diser heunt den Tag
Vergiesen mues auf vnser Klag,
wann er vnschuldig ist, vnd from,
auf uns, vnd unser Kinder komm!⁹³

PILATUS.
Dieweill ihr dann nach schlangen art
Sehr giftig haltet widerpart,
so nemmet Christum in die Hatz,
vnd Thuet mit ihm nach eurem Gsatz.

*Hic lavat manus.*⁹⁴

Jch aber wasche meine Hand,
vnd mache aller Welt Bekannt,
das, wan es übel lauffet ab,
die schuld ich nit zutragen hab.⁹⁵
Nun wolle der Notarius
ausruffen den gemachten schlus⁹⁶.

NOTARIUS.
Das will ich Thuen, Bin schon verfasst,
hab nur auf den Befelch gepasst,

⁹² gezwagt] „gewaschen“. – mit grober Laug wird dem gezwagt] Die Wendung „einen mit scharfer Lauge waschen“ steht in übertragener Bedeutung für „jemanden scharf tadeln, ihm den Kopf waschen“.

⁹³ Siehe Mt 27,25.

⁹⁴ „Jetzt wäscht er die Hände“.

⁹⁵ Siehe Mt 27,24. Als Zeichen seiner Unschuld wäscht Pilatus die Hände.

⁹⁶ schlus] „Beschluss“.

Jhr Juden! Beederley geschlechts
 dick⁹⁷ herumbstehend Lincks, vnd rechts
 Von hohen, vnd von nidern stand,
 haussässig hier, vnd auf dem Land!
 [25] Jhr Heyden auch, vnd wer noch hart,
 heut auf den ausgang hat gewart,
 ein ieder Beede ohren spiz
 zusammen halte sinn, vnd wiz,
 vnd hörr mit aufmercksamkeit
 das vrtheil, vnd den Endt Bescheid,
 als welcher, wie es euch gefallt,
 sich also in der Sach verhalt.

*Et publicat Sententiam.*⁹⁸

Wir Pontius Pilatus, des Römischen Grosmächtigtig: vnd vnüberwindlichisten
 Keyzers Tyberii glückseeligster Regierung, allergnädigtig verordnet: vnd aufgestell-
 ter LandtPfleger, Obervogt, Bahn, vnd BluetRichter in der königlichen Hautb: vnd
 Residenz statt Jerusalem, sambt andern Städten, vnd Märckhten, Dorffschafften,
 Aigenthumb, vnd zugehörigen, des ganzen Jüdischen Landts p. p.
 Demnach wir denen vnsterblichen Götteren, vnd dem allerhöchst: weltlichen Ober-
 haupt allezeit Mehrern des Reichs, vnseren rechtmässigen Keyser, Landts Fürsten
 vnd Herrn, Herrn p. p. vermög Tragenden Ambts ver[26]bunden, das wir alle seine
 Maiestett vnseren schutz, Treu, vnd verwaltung mildreichist anuertraute Länder,
 vnterthanen, und gesambtes Volckh in einem unverwirrten Frieden, rueh: vnd wohl-
 stand beständig zuerhalten, vns eyffrigist sollen angelegen sein Lassen. Nunmehr
 aber JESVS von Nazareth durch die alhiesig Ehrwürdige Priesterschaft bey vnserem
 Richterstuhl vorgestellt, des Hohen Verraths schuldig angeklagt, für einen Re-
 bellen, verführer, vnd aufwickler des volckhs angegeben, als ein übertretter der
 geistlich: vnd weltlichen Gesatzen öffentlich ausgeschrien, vnd anderer vnerträg-
 lichen Buebenstück spöttlich Erzüchtigt: Deren aber keines durch die vorgeschuzte⁹⁹
 Zeugen gründtlich dargethan, vnd bewisen worden: So hätten Wir zwar genug-
 sambe vrsach den Beclagten, nachdeme Er allbereit ein scharffe Geislung ausge-
 standen, bis auf weither: vnd bessere Prob, entweders in der Gefängnus verwarlich
 aufbehalten, oder wohl [27] gar seinen gegentheil zu Truz, wider auf freyen fues
 stellen zulassen. Zumahlen aber die Hizig: vnd bissige ankläger auf Langwiriges
 streitten, vnd kazbalgen¹⁰⁰ keines weegs ausgesezet, mit ungestimmen¹⁰¹, und öf-
 ters widerholten Zetter-Geschrey auf seinen Todt, vnd in sonderheit¹⁰² auf die
 höchst schmäbliche Creuzigung hart getrungen, die Rach seines vnschuldigen Bluets
 auf sich, vnd ihre Kinder völlig übernommen, so gar die vngnad der Römisch-
 Keyserlichen Mayestett meinem Kopf anzutrohen sich vnuerschambt vnterstanden,
 mithinen dem vnpartheyischen Richter gleichsamb einen gewalt, vnd sträfflichen
 Nothzwang haben angelegt; Als wollen wir, obschon unger, vndt wider vnser ange-

⁹⁷ Dick] „dicht“.

⁹⁸ „Und verkündet den Urteilspruch“.

⁹⁹ vorgeschuzte] „vorgebrachte“.

¹⁰⁰ kazbalgen] „lärmenden Zank“.

¹⁰¹ ungestimmen] „ungestümen“.

¹⁰² in sonderheit] „insbesondere“.

bohrne güete, iedoch auf ihre verantworttung Leztlich Geschehen Lassen, daz sie den Beclagten hinnehmen, nach ihrem gesatz abstraffen, auf den Calvari-Berg hinauf führen, vnd alldorten Zwischen Zweyen Mördern hangend [28] an einem Creuz vom Leben zum Todt hinrichten mögen. Geschlossen: Publicirt: vnd angefertigt in vnseren Richthaus zu Jerusalem den 25.ten Merzen, eben an dem Rüsttag der Juden in dem 34.ten Jahr nach der Geburt, 19.ten Jahr des Keyserthumbts Tyberii, vnd in dem 34.ten Jahr nach der Geburth JESV CHRISTI des sogenannten Juden Königs.

Bricht den Stab.

Das vrtheil hab ich gesprochen,
den stab hab ich gebrochen,
das Leben ietzt ist verlohren,
kein Gnad wird nimmer gebohren
also ihr Juden nembt ihn hin,
vnd Thuet nach euerm Gsatz mit ihn.

JUDAEI.

Jezt haben wir erreicht das Zihl,
vnd Bleiben Meister in dem spihl,
iezt machen wir ein scharffe Laug,
vnd Zwagen grob dem argen schlauch,
iezt wissen wir von keiner gnad,
mein Kerl! Gseng dir Gott daz Badt.

[29] LONGINUS.

Jch hab es Treulich¹⁰³ vorgesagt,
das Christus, wann er wird verklagt,
vnd mit der antwort nit Besteht,
vns sauber in die fallen geht.
Jhr schleppet ihn nun sicher fort
An das zum Creuz Bestimbte ort,
ich reuthe mit Bey disen Tantz,
vnd führe ein geschärfte Lantz,
wormit ich gib den seyten stich,
vnd Cröne den erhaltenen sig.

NOTARIUS.

Mein Feder hat gezeichnet auf
das Bluet Gericht, vnd den verlauf,
wie Christus schuldig angeckhlagt,
gleichwohlen auch bey disen Act,
von manchen villmehr fromm genennt,
alß wurde Lasterhafft geschändt,
das also noch im Zweifel stund,
ob man mit ihm verfahren kunt.
Doch! weilen kein erinnerung¹⁰⁴
nit halffe bey der Laster-Zung

¹⁰³ Treulich] „genau“.

¹⁰⁴ erinnerung] „Ermahnung“.

so habe man der Juden Rott
ihn überlassen zu dem Todt,
Die nachwelt dises Prothocoll
Zur wahren vrckhund Lesen soll.

[30] DUCTOR VEXILLI.¹⁰⁵
Auf! auf! nun weichet aus dem weeg,
damit man schleinig gehen mög,
wer sehen will das end der sach,
der auf dem weeg vns folge nach.

Durante Processione Sequentes Personae Sic dicunt.¹⁰⁶

MARIA.
O Simeon! wahr seynd die wort,
die einist du im Tempel dort,
Prophetisch ausgesprochen,
iezt, da mein Sohn vill schmerzen Leydt,
wird von dem schwerd der Bitterkeit,
Mein Seel, vnd Herz durchstochen.¹⁰⁷

JOANNES.
Ich nimme wahr die grosse Peyn
wormit der Liebste Meister mein,
vnmenschlich wird geplaget,
Ich siehe mit Betrübten aug,
die grobe wäsch, vnd scharffe Laug,
wormit ihm wird gezwaget.

[31] MARIA.
Was er empfind, empfind auch ich,
was ihn verwundt, verwundt auch mich,
gleich ist bey vns daz leyden,
Ich bin, wie er, so schmerzen voll,
das alle augenblickh auch soll,
von diser welt abscheiden.

JOANNES.
Sein Leyden leidet keinen scherz,
wohl aber Tringet in das Herz,
Tieff über alle massen,
die ungestimme Juden-Rott
will, bis er liget würcklich Todt,
von grimmen nit ablassen.

MARIA.
Hier stehe ich bey seinem Creutz,
vnd weis kein end meins Herzenleydts,

¹⁰⁵ „Bannerträger“.

¹⁰⁶ „Während der Prozession sprechen folgende Personen.“

¹⁰⁷ Siehe Lk 2,35.

in ohnmacht mues ich sinckhen.
So hilff ich ihm bis auf den grund
Mit meinen halb verschmachten Mund
den Bittern Kelch austrinckhen.

JOANNES.

Vnd dises macht mir Tausend weh,
Kaum sicher auf den fues ich steh,
vnd falle schier zur erden:
Mich kränckhet, das mein Gott, vnd Herr
so iämmerlich, vnd grausam schwer
soll hingerichtet werden.

[32] MARIA.

Joannes! dir Beckhenne ich,
es wurde wohl ein messerstich,
mein weiches Hertz zerspalten:
Wann nit mein allerliebster Sohn
Beym Leben, welches sinckhet schon,
mich Thätte noch erhalten.

JOANNES.

Maria! glaube sicherlich,
das auch ein Tieffer Lanzen-Stich
mein schwaches Herz durchtringe:
Vill seuffzer ich gen Himmel schick,
vnd gleichsam alle augenblickh,
in Lauter Leyd vollbringe.

HELENA.¹⁰⁸

Das Creuz, an welchem Gott der Sohn,
mit Bluet ganz übergossen
in grösten schmerzen, spott, vnd hohn
sein Leben hat beschlossen.
Die Heydenschaft verborgen hat
Tief in den Leib der Erden,
damit der Juden müssethat
vergessen solle werden.
Jch aber hab es hoch geacht
Von wegen Christi Leyden,
[33] vnd wider an das Liecht gebracht
Zum Trutz der Blinden Heyden,
Jezt wird es, als ein reiche Beut,
durch meinen fleis erfunden,
von mir der ganzen Christenheit
zur Andacht eingebunden.

¹⁰⁸ Helena († um 330), Mutter des Kaisers Konstantin, veranlasste nach der Legende um 326 in Jerusalem Grabungen, bei denen Reste des Kreuzes Christi gefunden wurden; erzählt in der Trauerrede des Kirchenlehrers Ambrosius von Mailand (333/334 oder 339–397) auf Kaiser Theodosius (*De obitu Theodosii oratio*, 395).

SAMSON.¹⁰⁹

Ach! was soll ich Thuen? Oder Lassen?
weillen ich ietzt gefangen bin,
weil mich das Volck so sehr Thuet hassen,
und mein Freyheit gar ist hin,
mit strick, vnd Banden angethon
mues Lebn dem Feind zu grösten Hohn.

DALILA.¹¹⁰

Samson! verzweiffle nicht an mir,
bin doch deine Freundin,
das ist gewis, vnd kein gedicht¹¹¹,
das ich soll seyn dein feindin!

PHILISTAEI.

Samson! du dörrfst nicht Lange stolziren,
sonst möchtest du dein stärck verliehren,
wir Philistäer seynd herumb,
wir wolln dich heunt noch bringen umb.

[34] SAMSON.

O Dalila! du verfluchte schlangen
du hast mich recht schimpflich geben gfangen,
du Beraubtest mir mein Leben,
hast mich dem Feinde übergeben!

DALILA.

Samson! dein fürwiz gibt dir d'schuldt,
dörrfst gar nit wider fragen,
das unglück hast dir selbst gemacht,
mit gedult muests übertragen.

PHILISTAEI.

Ja! mein Dalila! also recht,
er Thuet uns nur auslachen,
Er vermeint, wir seynd ihm z'schlecht,
wir wolln ihms heunt noch machen.

SAMSON.

Es waltet auf in mir ein frisch geblüt,
es erhebt sich an mir ein neus gemüet,
ich acht weder schwerd, noch glanz vnd klingen
ihr werd mich gewis nicht umbs leben bringen.

DALILA.

Ja! ia! mein Samson also recht,
darzue mues ich noch lachen,
Die Bues ist dir vill zu schlecht,
mann wird dirs anderst machen:

¹⁰⁹ Simson, der letzte Richter in Israels vorstaatlicher Zeit (Ri 13–16).

¹¹⁰ Delila, Geliebte des Simon; siehe Ri 16,4.

¹¹¹ gedicht] „Lüge“.

[35] Das augen Liecht aus deinem Gsicht
das muest du iezt hergeben,¹¹²
schweig lieber still, vnd sag nit vill,
in Blindheit muest doch leben!

PHILISTAEI.

Samson! du dörrfst vns nicht lang
Tretten mit den füessen,
wir werden dich also bald gleich mit gewalt
in eisen, vnd banden schliessen.

SAMSON.

Nun! so will mich einmahl Resolviren,
mit meinem Kühnbain aus pariren,
ich fürcht weder schwerd, noch degen
mit meiner starcken faust
will den feind zu boden legen.

DALILA.

Samson! sich an deine Haar!
die hab ich von dir empfangen,¹¹³
Das ist der danck vor deine Lieb,
damit die ganze welt Thuet Prangen.

PHILISTAEI.

Samson! iezt sichst deine feind vor augen,
betracht dich wohl, der Todt ist dein Begehren:
du sighest ia die spizen hier,
vnd auch die Klingen glanzen.
[36] Wie mancher sagt: Er mues uns
Heunt auf der spizen Tanzen.

SAMSON.

Ach soll ich mein Zeit in blindheit
O! Dalila verzehren?
A dieu! O welt! Ich bin Bereit
der Todt ist mein Begehren:
Allo! mach nur geschwind
und mach mich blind
die Augen Thue mir ausstechen,
die schandt, vnd spott
nach meinem Todt
werdt ich auch selbst noch rächen.

descr: W: W:¹¹⁴ L[u]diM[a]g[i]st[e]r¹¹⁵.

¹¹² Siehe Ri 16,21.

¹¹³ Siehe Ri 16,19.

¹¹⁴ Siehe Fußnote 61.

¹¹⁵ Ludimagister] „Schulmeister“.